

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **3 (1945-1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 3.80, Ausland 4.50
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 12 Rp.

Inhaltsverzeichnis

1. Oktober	81
2. Mühe und Arbeit	81
3. Das Herz	82
4. Lungenleiden	83
5. Unsere Heilkräuter: Sauerdorn (Berberitzen) Berberis vulgaris	85
6. Homöopathie und Biochemie: Ferrum phos.; Colchicum Autumnale	85
7. Interessante Berichte aus dem Leserkreis: a) Ekzem; b) Prostataleiden; c) Gefässstörung; d) Ohrensäusen von zu hohem Blutdruck; e) Krampfadern; f) Krätze; g) Kopfschmerzen - Weissfluss; h) Brennesseln gegen Beissen und Jucken	86
8. Fragen und Antworten: Schlaflosigkeit; Die Weisse Krankheit	88
9. Warenkunde: Hagebuttenmark	88

Oktober

In dichten Nebel eingehüllt,
Liegt oft die Welt im Schweigen,
Dann wieder will sie, glanz erfüllt,
In schönstem Licht sich zeigen.
Oktober, mit der letzten Kraft
Kämpft er um heitre Farben,
Und wenn er Neues auch nicht schafft,
Das Auge soll nicht darben!
Noch grünt der ganze Blätterwald,
Noch darf er mählich golden,
Oktober, voller Freude malt
Die Bilder, jene holden,
Die trotz des Winters grauem Schein
Im Herzen nicht vergehen,
Die trotz der Kälte, trotz der Pein
Im Sturme nicht verwehen.

Mühe und Arbeit

Es war eine strenge, harte Zeit, in der neben der Arbeit und Mühe, die das Leben mit sich brachte, auch noch die Schranken eng gezogen waren. Heute sind diese Letztern zum grossen Teil verschwunden, und man belächelt überlegen den engen Horizont der frühern Tage. Ist es dadurch aber wirklich besser geworden? Ist der Mensch beglückter, ist er in des Wortes wahrer Bedeutung wirklich frei?

Die Freiheit, die sich einholt, was sie begehrt, macht sich zum Sklaven ihres Begehrens. Nur, wer über dem Wunsche steht und ihn beherrscht, ist wahrhaft frei.

Daher sind die heutigen Zeiten trotz den allgemeinen Erleichterungen, die durch die neueren Errungenschaften geboten werden konnten, schwerer als die frühern, denn damals war der lockende Einfluss geringer. Der Reiz war nicht gesteigert, wie heute, und Freude und Glück waren nicht Begriffe, die nur an Sensation, an Besitz, Geltung und Macht gebunden waren.

«Und wenn das Leben schön gewesen war, dann war es Mühe und Arbeit gewesen.» So bekannte ein Bescheidener aus dem Volke. — Das Rad der Zeit hat sich gewendet. Mühe und Arbeit gehören zwar immer noch zum Los der meisten Menschen, aber sie werden nicht mehr als schön und lebenswert empfunden. Mühe und Arbeit sind unangenehme Begleiterscheinungen misslicher Verhältnisse. Man nimmt den Kampf mit ihnen auf, man eilt, hastet, jagt, um ein paar abgemüdete Stündlein freier Zeit in vorüberausender Geselligkeit erübrigen zu können. Im Taumel des Geniessens übersieht man, dass gerade diese erübrigten Stunden scheinbarer Entspannung im Grunde genommen kraftraubender sind als Mühe und Arbeit.

Man kommt sich zwar jünger vor als früher, beweglicher, gewandter. Aber vielleicht altert man dennoch rascher! Man nimmt zwar Kleinigkeiten nicht mehr tra-

gisch; man kann über seine Gefühle mit heroischem Lächeln hinwegtreten; man hat durch die Grausamkeit der furchtbaren Ereignisse vergangener Kriegsjahre gelernt, ohne natürliche Liebe zu sein. Ist man dadurch aber wahrhaft frei und glücklich geworden, ist man leichtbeschwingt und frohgemut?

Wie der Holzwurm nagt und zerstört, so nagen und zerstören die Folgen unnatürlicher Anforderungen, die die heutigen Verhältnisse an die Menschen stellen.

Wenige nur entwinden sich diesen Verhältnissen und ihren Folgen. Dafür aber werden sie von den andern als rückständig belächelt oder gar verspottet. Aber immerhin, diese Wenigen leisten Widerstand und im Grunde genommen, sind sie die Beglückteren. Sie ziehen aus Mühe und Arbeit den Segen der Befriedigung und die Genugtuung erfüllter Pflicht. Die andern aber sind, wie weise sie sich auch vorkommen mögen, eigentlich doppelt betrogen. Mühe und Arbeit bedeuten für sie einen Fluch, und die erkämpfte Ergötzung hat keinen bleibenden Wert zurückgelassen.

Gut, dass man nicht selbst das Rad der Zeit zu drehen hat, dass es bald da angelangt ist, wo eine tieferschürfende Aenderung das Ueberreizte, Unnatürliche beheben wird, damit sich die Menschen nicht mehr vergeblich mühen und plagen, damit sie nicht mehr vergeblich leiden müssen.

S. V.